

THEATERSPIEL (AUCH) IM UNTERRICHT

Vorher:

Die Einstimmung auf die Improvisation ist wichtig für ihren Erfolg

Kennen lernen: „Wenn ihr die anderen in der Gruppe nicht kennt, müßt ihr *das Eis brechen*, auch körperlich. Sonst kann man nicht frei improvisieren“
(Andersen/Theatersport S.13)

Warming-up ist wichtig

Wortschatz, gebräuchliche Redewendungen für das Thema vor dem Spielen einführen/ erarbeiten

Körperliche Vorübungen:

- alle sollen durch die Übungen angeregt werden, keiner überfordert werden
- die Übungen sollen Spaß machen
- sie sollten abwechslungsreich und nicht zu lang sein - lieber viele kurze als wenig lange Übungsteile
- angstfreie, d.h. sichere, vertrauensvolle Atmosphäre schaffen
- anfänglich in der ganzen Gruppe oder aus der Gruppe heraus
- alle möglichst häufig beteiligen und fördern
- Schaffen eines geschützten Rahmens für individuelle Aktionen

Verabredungen vor der Improvisation:

- Personen (Rollen, Anzahl)
- Anfang + Schluss (wie soll das Ganze enden?)
- Story

evtl. weitere wichtige Spielelemente (Schlüsselerlebnisse, -wörter, -objekte etc.)

Verabredungen können gemeinsam oder in Kleingruppen getroffen oder vom Spielleiter oder einem Gruppenmitglied vorgegeben werden.

Interessant kann es auch sein, nur den Rahmen zu bezeichnen, Einzelaufgaben aber auf Zettel zu schreiben und zu verteilen, so dass Besonderheiten erst nach und nach erkennbar werden und es zusätzliche Überraschungen gibt.

Theaterspiel für den Anfang*

- Raum für Bühne und Publikum abgrenzen
- Ritual einführen vor Spielbeginn (z.B. rhythmisches Klatschen, Auf-die Plätze-fertig-los!...)
- klares Ende setzen (z.B. Verbeugung, imaginäres Rollo, Schild hochhalten: ENDE...)
- keine Wertung, sondern ermunterndes Feedback; Korrekturen möglichst hinterher + ausgesucht

Theaterspiel für „AnfängerInnen mit Vorkenntnissen“ *

- laut, deutlich, langsam sprechen
= Ergebnis einer inneren Einstellung auf die theatrale Grundsituation.

- Die SpielerInnen müssen durch die (möglichst häufige) Rückmeldung der Zuschauenden erfahren, dass sie sich mit ihrer Interaktion ans Publikum richten, welches sie verstehen will (der Adressat ist der Zuschauer!)
- ebenso: mit dem Gesicht zum Publikum sprechen und agieren
- aufeinander achten: abwechselnd und nicht gleichzeitig durcheinander sprechen
- Spiel orientiert sich an den Fragen: Wer? Wo? Wie? Was? d.h.: Personen, Ort, Zeit und Thema während der Handlung klar werden lassen
- sich Zeit nehmen, die Szene sich in Ruhe entwickeln lassen
- klarer Anfang und klares Ende einer Szene mit einem Spannungsbogen dazwischen
- Sprache: Weniger ist mehr: besser kurze prägnante Sätze, auf das Wesentliche, Wichtige beschränkt, als die Handlung zu sehr mit Gesprächen befrachten
- Requisiten: auch hier: Weniger ist mehr. Man braucht keine Superkostüme oder Kulissen, ein charakteristisches Teil genügt, Akzente setzen. Es geht auch ganz ohne.

Theaterspiel für die „Mittelstufe“ *

- Zusammenspiel: auf alle Vorschläge, die von MitspielerInnen kommen eingehen. Nicht das Spiel durch ein Nein blockieren - alle haben die gemeinsame Verantwortung für die Szene.
„Jede Szene hat etwas von einem Federballspiel. Laßt die Bälle nicht einfach fallen, spielt sie euch zu. Aber bitte nicht schmettern, sondern mit Effet“ (Theater zwischen Tür und Angel).
- Spontaneität: Mut zum Risiko! Bemüht euch nicht, genial zu sein. Verwendet euren ersten Einfall, ohne ihn zu bewerten. Das klappt um so besser, je mehr ihr euch entspannt
- ein wichtiges Element, eine Szene spannend und verständlich aufzubauen: die Wiedereinführung: d.h. Dinge und Begriffe, die bereits in der Szene verwendet wurden, wieder aufgreifen, um einen Zusammenhang der Geschichte zu sichern - nicht zu viele neue Elemente ohne Bezug zu Vergangenen einführen (Theatersport, S.52-54).

Weitere Voraussetzungen für verständliches Sprechen:

- Aktionen aus der Körpermitte,
- Spielspannung ohne Verkrampfung,
- Kennen der eigenen Figur, ihrer Motivation und ihres Textes,
- geübte Artikulation,
- Sprechpausen,
- der Körperhaltung angepasste Stimmlage,
- Stimme schonen! - nicht Schreien, Pressen oder zu lange die Stimme verstellen
- statt Schreien: Rufen.

Theaterspiel für „Fortgeschrittene“ *

Achtung: Freie Improvisation gehört zum schwersten, was man spielen kann. Je mehr Rahmenbedingungen gegeben werden, desto leichter wird's.

***Anmerkung: Die Niveaueinstufungen beziehen sich auf Spiel- und nicht auf Sprachkenntnisse!**